

Gemeindeversammlung endete filmreif

WAUWIL Budget, Finanz- und Aufgabenplan sowie Legislaturziele: An der Gemeindeversammlung vom Dienstagabend blickten 60 Stimmberechtigte in die Zukunft. Doch auch 6000 Jahre alte Geschichte wurde lebendig.

von **Stefan Bossart**

Werkdienstleiter Andreas Steffen greift zur Axt. Unspektakulär? Nicht, wenn er dabei die Nachbildung eines 6000 Jahre alten Steinbeils in den Händen hält. Wie er damit Holz hackt, konnten die 60 Stimmberechtigten am Ende der Wauwiler Gemeindeversammlung im Rahmen einer Uraufführung via Grossleinwand sehen. Der von der Kantonsarchäologie in Zusammenarbeit mit der Gemeinde gedrehte Film über die Geschichte der ersten Siedler im Egolzwiler-Wauwilermoos ist künftig neuer Bestandteil der Ausstellung in der Pfahlbausiedlung. Ansonsten richteten die Stimmberechtigten den Blick an diesem Abend nicht nur visuell nach vorne. Das Budget und der Aufgaben- und Finanzplan 2022 bis 2025 standen auf der Traktandenliste.

Hohe Investitionen stehen an

Wauwil ist in den letzten Jahren kräftig gewachsen. 1664 Einwohner zählte die Gemeinde vor 20 Jahren, rund 2490 sind es heute. Dies wirkte sich auf die Steuererträge aus. Positive Rechnungsabschlüsse waren die Regel, letztmals 2020 mit einem Überschuss von 870 000 Franken. Die mit 9364 Franken hohe Pro-Kopf-Verschuldung von 2001 sank kontinuierlich auf heute 2024 Franken (Stand 1.1.2021). Doch die Medaille hat auch eine Kehrseite. «Damit die Infrastruktur mit dem



Gemeindepräsident Ivo Kreienbühl leitet durch die ruhig begonnene und im Verlaufe des Abends immer mehr Fahrt aufnehmende Versammlung. Foto: Stefan Bossart

geplanten Bevölkerungswachstum mithalten kann, stehen grössere Investitionen an», sagte Gemeindepräsident Ivo Kreienbühl. Insbesondere im Bildungsbereich muss Wauwil mit der auf sechs bis neun Millionen Franken veranschlagten Schulraumerweiterung tief in die Tasche greifen. Im Rahmen des Budgets 2022 genehmig-

ten die Stimmberechtigten an diesem Abend den erforderlichen Planungskredit über 250 000 Franken. Weitere 77 000 Franken genehmigten sie für die Ausarbeitung der ersten Etappe für die Sanierung der Berghofstrasse, deren Umsetzung 2023 voraussichtlich mit 1,27 Millionen Franken zu Buche schlägt.

Die Pro-Kopf-Verschuldung wird laut Finanz- und Aufgabenplan Ende 2025 bei 3631 Franken liegen und mit der zweiten Etappe der Bergstrasse und der angedachten Unterführung SBB bis 2029 weiter ansteigen, bevor die Konsolidierungsphase eintritt (der WB berichtete). «Mit Blick auf die sich spannende finanzielle Lage gilt es, die gezielte und angemessene Ausgabenpolitik weiterzuführen», sagte der für die Finanzen zuständige Gemeinderat Daniel Keusch. Weiter hielt er fest: «Wir können die vor Jahren verfolgte und vom Volk via Siedlungsleitbild mitgetragene Wachstumsstrategie dank höheren Steuererträgen und unserem Eigenkapital von 16,5 Millionen Franken stemmen. Dies bei einem gleichbleibenden Steuerfuss von 2.05 Einheiten.»

Einstimmige Entscheide ...

Fürs 2022 rechnet die Gemeinde bei einem Aufwand von 15,445 Millionen Franken mit einem Minus von 226 000 Franken. Dies bei Bruttoinvestitionen von 1,84 Millionen Franken, in denen mitunter ein Kredit von 320 000 Franken für die Sanierung des Sportplatzrasens, bauliche Massnahmen bei den Schulliegenschaften (total 313 000 Franken) sowie im Bereich Ara-Masterplan/Entwässerung (total 472 000 Franken) enthalten sind. Sowohl dem Budget als auch der Investitionsrechnung stimmten die Anwesenden ohne Gegenstimme zu. Das Gleiche galt bei der Kenntnisnahme des Aufgaben- und Finanzplans und der Revision des Feuerwehreglements.

... und engagierte Diskussionen

Mehr zu diskutieren gaben am Dienstagabend das Legislaturprogramm und die Gewässerraumausscheidungen (siehe Kästen unten). Nach rund eineinhalb Stunden konnte Gemeindepräsident Ivo Kreienbühl die Versammlung mit den besten Wünschen für die Weihnachtszeit schliessen.

Randnotizen

(KEIN PREIS Gefunden – dies hat der Gemeinderat jene Person, die 2021 für besondere Dienste geehrt werden sollte. Doch die angekündigte Übergabe des «Prix Engagement» blieb im Anschluss an den offiziellen Teil der Gemeindeversammlung aus. «Unser Preisträger zieht es vor, auf diese Ehrung zu verzichten und bat den Gemeinderat, das Preisgeld von 2500 Franken einer wohltätigen Organisation zu überweisen», sagte Gemeindepräsident Ivo Kreienbühl. Diesem Wunsch werde Folge geleistet und der auf der aufgerundeten Einwohnerzahl basierende «Batzen» an die LZ-Weihnachtsaktion überwiesen.

EINE AUSZEICHNUNG Statt einen Preis zu vergeben, kann der Gemeinderat demnächst einen entgegennehmen. Im Rahmen des europäischen Dorferneuerungspreises (der WB berichtete) erhält Wauwil die silberne Auszeichnung. Die Jury lobte insbesondere die Neuausrichtung zur attraktiven Wohngemeinde, welche die Santenberggemeinde nach dem Niedergang der Glasi vollzogen hat.

EINE KRIPPE Sämtliche Generationen sollen sich am Santenberg zu Hause fühlen. «Wauwil – ein Leben lang.» Diesen Slogan schreibt sich die Gemeinde auf die Fahne. Ein dafür von der Exekutive angepeiltes Legislaturziel wird demnächst Realität. Im kommenden Frühling eröffnet die Small Foot AG in der Überbauung Glasi eine Kinderkrippe. **bo.**

Ein intensiv diskutiertes Geschäft

GEWÄSSERRAUM Muss bei den Entwässerungskänten im Moos ein Gewässerraum ausgeschieden werden? Nein, sagte der Gemeinderat. Ja forderten der WWF, Birdlife und Privatperson Stefan Schilli in von ihnen erhobenen Einsprachen. Der Gemeinderat beruft sich «auf den Spielraum bietenden» Paragraphen 41a in der Gewässerschutzverordnung. Gemäss diesem ist bei künstlich angelegten Entwässerungskänten eine Ausscheidung nicht unbedingt erforderlich. Die Einsprecher wiederum sehen in den Känten wichtige Wander- und Vernetzungsachsen. «Wir haben heute die Chance, das Moos und damit unseren Lebensraum weiter aufzuwerten», unterstützte Ruedi Baumann im Namen der Navo Wauwil-Egolzwil die Einsprecher. Dass die Ebene eine wahre Perle sei, stellte mit Kobi Lütolf auch der langjährige Präsident des Luzerner Bäuerinnen und Bauernverbandes nicht in Abrede. «Dies ist mitunter das Verdienst von einer guten Zusammenarbeit mit den Landwirten», führte er aus. Eine Gewässerraumausscheidung verschärfe jedoch für die Betroffenen die bereits heute geltenden und griffigen Auflagen. «Letztlich würden

wir damit den in den letzten 20 Jahren partnerschaftlich gegangenen Weg belasten. Weitere Einschränkungen schaden dem Moos mehr als sie ihm nützen.» Grossmehrheitlich folgten die Stimmberechtigten in der Folge dem Antrag des Gemeinderates, im Moos keine Gewässerräume auszuscheiden. Pikant: In der Vorprüfung forderte der Kanton die Gemeinde Wauwil auf, das Gegenteil zu tun. Dies aufgrund «überwiegender Interessen», die es für das im Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler (BLN) befindende Moos zu beachten gelte. Was der Kanton zum Entscheid der Wauwiler sagt, gilt es also abzuwarten.

Keine Chance hatten die Einsprecher auch bezüglich Linienführung des Sandlochbachs. Sie bleibt im Unterdorf wie vom Gemeinderat vorgeschlagen grösstenteils unter der Strasse. Ob die Exekutive die Bürger bei der Erarbeitung des für das Bau- und Zonenreglement relevanten Geschäfts rechtzeitig mit ins Boot geholt hat, bezweifelte Einsprecher Stefan Schilli. «Das Mitwirkungsverfahren begann mit der Auflage der fertigen Pläne. Für mich ist dies eine fragliche Vorgehensweise.» **bo.**

FDP-Vertreter boten Paroli

LEGISLATURPROGRAMM FDP-Ortspräsident Toni Felder meldete sich bereits beim Aufgaben- und Finanzplan zu Wort. «An unserer Parteiversammlung gab die dem Kanton zur Prüfung eingereichte Tempo-30-Zone auf der Kantonsstrasse zu reden», sagte er. Die FDP erachte dieses Vorhaben als suboptimal. Zumindest aber müsste es mit der Gemeinde Egolzwil abgesprochen werden, um am Santenberg eine einheitliche Lösung zu bekommen. Zudem habe auch die geplante Etappierung der Bergstrasse zu Diskussionen Anlass gegeben. «Seit 2019 laufen die Planungsarbeiten. Eine Etappierung mit zeitintensiven Landverhandlungen zu rechtfertigen, scheint uns nicht die volle Wahrheit zu sein», sagte Felder. «Bezüglich Tempo-30-Zonen ist der Kanton im Lead», sagte Gemeinderat Daniel Keusch. Die Etappierung der Bergstrasse wiederum sei mit Blick auf das zu erwartend hohe Investitionsvolumen mitunter auch ein finanzpolitischer Entscheid, was der Gemeinderat auch so kommuniziert habe. Keusch kündete bezüglich Bergstrasse eine Orientierungsversammlung im nächsten Frühling an.

Zu einem kleinen Disput führte die Vorstellung des Legislaturprogramms. Mit 31 aufgeführten Zielen sei dies überladen, mit dem vom Gemeinderat propagierten Einbezug der Bevölkerung nicht realisierbar und teilweise auch fraglich, sagte FDP-Parteimitglied Herbert Ludin. «Wer gab dem Gemeinderat beispielsweise den Auftrag, einen Wechsel vom Wahlkreis Willisau in jenen von Sursee zu prüfen?», fragte er. Ludins Wortmeldung liess den ehemaligen Gemeindepräsidenten René Kaufmann (CVP/ Die Mitte) vom Sitz erheben. «Statt den Gemeinderat mit dem Aufgreifen von Details zu kritisieren, würde die FDP gescheit im Gremium mitarbeiten», sagte er mit Blick auf die aus SVP- und CVP-Vertretern zusammengesetzte Exekutive. Ludin konterte: «Wenn man an der Gemeindeversammlung nichts mehr sagen darf, hat René Kaufmann einen wesentlichen Teil der direkten Demokratie nicht verstanden.» Ludins Antrag, das Legislaturprogramm statt wie vom Gemeinderat traktandiert zustimmend nur zur Kenntnis zu nehmen, scheiterte bei elf Enthaltungen mit 20 zu 29 Stimmen. **bo.**